

Stolper Wochenblatt,

Zeitung für Hinter-Pommern.

Erscheint Montag, Mittwoch und Sonnabend. — Insertions-Gebühren pro Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

44. Jahrgang.

Expedition: Neuthorstraße Nr. 293.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis:
Für Einheimische 10 Sgr. incl. Botenlohn
11 Sgr. — Für Auswärtige incl. Postzuschlag 12 Sgr.

Nr. 62

Montag den 25. Mai

1868

Politische Nachrichten.

Die Petroleumsteuer ist in der 16. Sitzung des Zollparlaments mit 190 gegen 99 Stimmen abgelehnt; gegen dieselbe stimmten alle liberalen Fractionen außer den Altliberalen, die Mehrzahl der Süddeutschen, die Bundesstaatlich-Constitutionellen (Windthorst, Reichensperger) auch einige conservative Sachsen, außerdem u. A. Frhr. v. Rothschild, Blömer, Evelt. — Für die Petroleumsteuer stimmten mit den Conservativen und Altliberalen u. A. Meier (Bremen) Fürst Hohenlohe, v. Schlöer.

Abg. v. Thadden stimmte für die Petroleumsteuer und führte bei der Debatte aus, er fühle die Verpflichtung als Landwirth und Conservativer, sein Votum für den Zoll zu rechtfertigen. Der Petroleumzoll sei kein Schutzzoll, da wir kein inländisches Petroleum haben. Er sei lediglich ein Finanzzoll, und zwar ein gerechter und practischer. Der Wohlhabende verbrauche mehr Licht als der Arme, der dem Armen auferlegte Druck sei nur geringfügig. So lange man noch Eisenölle und die Salzsteuer habe, könne man eine Petroleumsteuer nicht verwerfen.

Abg. Marq. Barth (gegen die Petroleumsteuer): Zu den wirtschaftlichen Gründen, die ausreichen, die Steuer abzulehnen, kommen noch politische, welche mit unserer Stellung und Wirksamkeit zusammenhängen. Ich bin mit reichen Hoffnungen in das Zollparlament gekommen, hohe Freude erfüllte mich, wieder einmal die Vertreter der ganzen Deutschen Nation beisammen zu sehen. Aber in politischen Dingen soll das Gefühl nicht des Verstandes Herr sein. Wie befriedigt man auch mit dem bisher Errungenen sein mag, das kann man sich doch nicht verhehlen, daß dies Zollparlament nur einen Werth hat das Uebergangsstadium, als eine Institution, die uns weiter führen soll zu einer wahren Vereinigung aller Stämme des Deutschen Vaterlandes. Für jetzt aber haben wir mit den Mängeln und Schwächen unserer Stellung uns abzufinden und auch deren Folgen zu tragen. Die Hauptschwäche dieser hohen Ver-

sammlung liegt darin, daß sie bloß über Zölle und indirecte Abgaben zu disputiren hat ohne sagen zu können, wozu die dadurch gewonnenen Gelder verwendet werden sollen. Hätten wir auch die letztere Vollmacht, so würden wir auch in der Bewilligung von Geldern viel freier sein.

Abg. v. Platow: Ich theile vollkommen die Ansichten des Vorredners über die Mängel unserer Verfassung; aber wollte man daraus die Consequenz ziehen, nie etwas zu bewilligen, so würde man damit den kaum gepflanzten Baum unserer Entwicklung zerstören. Wir haben die Pflicht, für einen Ersatz der von uns beschlossenen Einnahme-Ausfälle zu sorgen, sonst schneiden wir der Regierung den Weg ab, die Tarifreform weiter zu verfolgen; wir kommen dann in den Krebschaden der alten Zollvereinsverfassung hinein. Ist denn dieser Petroleumzoll wirklich etwas so Verzweifelt? Wenn man hoch rechnet, so verbraucht der arme Mann im Jahre vielleicht 10 Pfund Petroleum, er würde also eine Steuer von 1½ Sgr. bezahlen. Glauben Sie, daß eine so geringfügige Summe ihn wieder zum Kien-spahn zurücktreibt? Sie dürfen auch das „Zug um Zug-System“ nicht gar zu genau nehmen. Es ist uns nachgewiesen worden, daß bei dem Etat des Norddeutschen Bundes sehr erhebliche Einnahme-Ausfälle sich herausstellen werden. Dieselben sind uns zwar noch nicht im Einzelnen vorgelegt, aber wir können im Voraus von der Wahrheit dessen überzeugt sein. Wir haben ja bedeutende Reformen beschlossen, die zweifellos, wenn auch nur für die erste Zeit, die Einnahme vermindern werden. Diese Thatsache können Sie doch nicht ignoriren! Sie müssen die Mittel zur Abhilfe schaffen! Daß die Herabsetzung der Zölle die Einnahmen aus denselben so bedeutend erhöhen werden, dürfen Sie auch nicht erwarten.

Abg. Dehmichen (Sachsen): aus specieller Rücksicht auf das industrielle Sachsen, dessen kleinerer Fabrikationsbetrieb eine große Menge Petroleum consumirt. Durch die Steuer würden aus Sachsen mindestens 80,000 Thlr. herausgezogen; eine

solche indirecte Steuer sei jedenfalls ungerecht. Matrikularbeiträge seien entschieden vorzuziehen, da sie gerechter vertheilt würden und auch die arbeitenden Klassen nicht so drückten. Es sei überhaupt verwerflich, eine neue Steuer einzuführen, ehe das Bedürfniß nachgewiesen sei. (Graf Bismarck tritt ein.)

Abg. Günther (Sachsen) für die Petroleumsteuer. Man glaube nicht, daß in Sachsen irgendwo Geneigtheit vorhanden ist, neue Steuern zu übernehmen. Ich stimme aber für die Petroleumsteuer, weil eine Einnahmeerhöhung nothwendig ist und die Petroleumsteuer durchaus nicht mehr drückt als jede andere. Sie ist verhältnißmäßig gering, da sie nur 1½ Pf. pr. Pfd. beträgt. Es handelt sich allerdings hier um die Besteuerung eines nothwendigen Lebensbedürfnisses; es sind aber in vielen Staaten noch andere nothwendigere Lebensbedürfnisse besteuert, wie Brod, Fleisch, Salz; vielleicht gelingt es, gerade durch die Petroleumsteuer eine Erleichterung dieser Steuern herbeizuführen. — Wenn durch die Verminderung der Zölle wirklich kein Ausfall, sondern eine Einnahmeerhöhung sich herausstellt, so werden die Matrikularbeiträge verringert werden können. Die Bedürfnisse des norddeutschen Bundes sind bedeutend; es müssen deshalb neue Einnahmequellen gesucht werden. — Niemand kann außerdem nachweisen, daß die Besteuerung auch wirklich von den Consumenten getragen wird, da der Zuschlag ein so geringer ist.

Abg. Graf Bethusy-Suc: Eine Steuer von 1½ Pfennigen auf das Pfd. Petroleum steht in keinem Verhältniß mit dem Werthe der menschlichen Arbeit; der Abg. Braun kann also nicht davon sprechen, daß durch diese Steuer die menschliche Arbeit als freiwilliger Luxus qualificirt werde. Auf den Arbeitstag würde vielleicht eine Steuer von 3 Pfennig kommen. Und wer zahlt sie, der Arbeiter oder der Consument, der arbeiten läßt? Muß der Schneider, der den Rock fertigt, den höheren Preis des Petroleums tragen, oder der, der den Rock anfertigt läßt? Unzweifelhaft der Letztere,

Kein Glück.

Eine Erzählung von Ludwig Habicht.
(Schluß.)

Der Wirth mußte ein reichliches Mahl schaffen und den alten Pfarrer holen, der sich an der Wendung des Geschickes mit freuen sollte. Er kam und sagte dann recht warm und herzlich, als er all' die wunderbaren Vorgänge gehört: „Glauben Sie an Ihr Glück, Sie sonderbarer Mann; wir Andern wollen an eine freundlich-milde Hand glauben, die stets aus Nacht zum Licht führt.“

„Sie hatten Recht: als ich wieder an mein Glück glaubte, sank es wieder zu meiner Brust,“ entgegnete froh und glücklich der Commerzienrath und setzte dann in ungewöhnlicher Nüchternheit hinzu: „Durch die Hand des Allmächtigen gleiten unsere Geschicke wie leichte Sonnensäden!“

Die Stunden flogen wie leichte Sommerwolken dahin und dann wurde aufgebrochen. —

Der Commerzienrath und sein theures Pflögekind waren schnell reisefertig; der Wagen harrte, der Commerzienrath drückte dem alten Pfarrer die Hand und ließ ein Papier hineingleiten: — „für die Armen“ flüßerte er und dann flogen die Pferde mit den Glücklichen davon. —

Der Commerzienrath war abgereist und die Hülle, die sein ganzes Dasein umgeben, zum Schmerz der guten Einwohner des kleinen Städtchens noch nicht gefallen. Die Kirchenväter erinnerten sich jetzt an das Versprechen des Pfarrers; er mußte Licht in die Sache bringen. — Und er konnte es, denn auch von den

letzten Vorgängen mit Arthur war er durch seinen langjährigen Freund, den Apotheker, unterrichtet, der in die treue, stille Brust des Pfarrers seinen Schmerz und seine düstern Qualen geschüttet. Der Pfarrer entwarf nun ein Bild von dem Charakter dieses eigenen, allgemein verkannten Mannes, der kein Glück gehabt und darum das Glück gestohlen, das ihm seine Kinder geboten, der großmüthig demjenigen, der ihn betrogen, über den Ocean geholfen, und der jetzt, vom Sonnenstrahl des Glücks geküßt, auch der Armen und Elenden gedacht, zu deren Herzen nie ein Strahl von diesem warmen, belebenden Lichte zittern will, und der tausend Thaler zur Vertheilung an die Armen dieser Stadt geschenkt habe.

Man staunte und konnte sich in die Aufschlüsse wenig finden; das war ja so einfach und natürlich, man hatte ganz andere Enthüllungen erwartet. „Kein Glück!“ — mein Gott, das hatten sie Alle schon einmal gehabt, — beim Sechsz und Sechszig und Schafskopf und all' den geistreichen Spielen, aber Niemand hatte sich's sehr zu Herzen genommen. Es blieb ihnen doch ein unbegreiflicher Mensch, und ihn verrückt oder mit dem Teufel verbündet zu erklären, geläufiger.

Die meisten Aufgeklärten aber, unter ihnen der Gastwirth, waren überzeugt, und in ihren sonst nüchternen Herzen hatte doch die Handlungsweise einer solch eigenthümlichen Seele, namentlich das großartige Geschenk an die Armen, einen Eindruck gemacht. Der Gastwirth, noch ganz bewegt von dem Gehörten, ergriff den Bruder Stellmacher beim Arm und sagte:

„Hast Du's gehört? sag's nur Deiner Alten, wie dumm und einfältig sie gewesen ist, den wunderbaren Mann so zu schimpfren.“

„Meine Frau hat drei Kreuze hinter ihm hergemacht; 's war doch nicht gehewer mit ihm,“ behauptete beharrlich der Stellmacher.

„Deine Frau und ich, wir sind Alle Esel, auch mit der Verschwörung war's nichts,“ entgegnete lebhaft der Gastwirth. „Hast Du's nicht gehört? — er hatte kein Glück!“ —

Er hatte es aber jetzt wieder und mit dem Glauben an sein Glück war Frieden, tiefer Frieden, nach dem langen, heftigen Sturme in seine Brust zurückgekehrt. Auch der junge Verbrecher war glücklich in Amerika gelandet und dankte in gerührten Worten noch tausendmal; nur am Schlusse klagte er: „Mein armer, armer Vater!“ — der aber bedurfte nicht mehr der Klagen, er war bereits heimgegangen in das Land des Friedens, freilich mit recht müder, wunder Seele, und ein glückiger Gott wird da drüben seine weichste Hand auf diese zerquälte Brust legen müssen, um sie zu heilen von dem nagenden Weh, das sie hier betroffen.

Der Commerzienrath lebte still und friedlich im Schooße seiner Familie; aber sein Liebling blieb doch die kleine Marie, und oft legte er die Hand über ihr Haupt und sagte aus voller Brust: „Möge der Pfad Deines Lebens sonnenhell vor Dir liegen und Du nie jenen dämonischen Gedanken kennen lernen, dessen Rabenstich uns umrauschen und der uns rastlos zukreischt: „Du hast kein Glück! . . .“

und damit wird die ganze von vielen Vorrednern in Scene gesetzte sittliche Entrüstung in die Nacht zurückversetzt, wo kein Petroleum brennt.

Das Zollparlament hat die gesammten Tarifvorlagen angenommen und definitiv die Tabacksteuer-Vorlage genehmigt. Am 23. Nachmittag 4 Uhr erfolgte der Schluß des Zollparlaments.

Während der Sitzung des Zollparlaments am 19. Mai trat der Bundesrath unter dem Vorsitz des Grafen Bismarck zusammen, um einen von dem I. und II. Ausschusse vorgelegten Gesetzentwurf zu berathen, welcher die durch den Vertrag vom 9. März d. J. für die Einfuhr aus Oesterreich nach dem Zollverein vereinbarten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen mit dem Zollzug dieses Vertrages für die Einfuhr aus allen Ländern in Wirksamkeit treten läßt, mit der Einschränkung, daß die Zollermäßigung für Wein, Most, Cider, nur auf die Erzeugnisse derjenigen Länder Anwendung findet, welche den Zollverein gleich den meistbegünstigten Nationen behandeln. Der Entwurf wurde angenommen. Die von dem Präsidenten Simson mitgetheilten Resolutionen des Zollparlaments, betreffend die Kinderpest und die indirecten Steuern in Hessen, wurden an Ausschüsse verwiesen.

Bei dem am 21. in Berlin zu Ehren der Süddeutschen Abgeordneten stattfindenden Festessen brachte Victor Magnus den Toast aus auf den König von Preußen als Vererber des Zollparlaments, Siemens auf den Zollbundesrath, Simson auf Handel und Industrie Berlins, Bismarck auf die Süddeutschen Brüder, denen ein fröhliches Wiedersehen zu erneuter gemeinsamer Thätigkeit im Zollparlament zuzurufen sei, Ministerpräsident Hohenzollern auf die Vereinigung der Deutschen Stämme, Bül auf den Deutschen Rechtsstaat, Marquardt Barth (unter türkischem Beifall) auf Bismarck. Das ganze Fest machte einen glänzenden Eindruck.

In Gießen ist S. K. H. der Kronprinz bei seiner Anwesenheit zur Truppenbesichtigung auf das Festliche und unter lebhaftem Zuruf begrüßt worden.

Nach den beim Ober-Commando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Maj. Fregatte „Niobe“ von New-York am 17. Mai in Dartmouth angekommen.

In neuerer Zeit haben im Regierungsbezirk Gumbinnen mehrere Waldbrände stattgefunden, die jedoch gottlob keinen erheblichen Schaden verursachten. Im Forstrevier Sufianka, Kreises Sensburg, brannte es am 8. und 13. d. M., doch wurde das Feuer auf 10 bez. 40 Morgen beschränkt, da die zur Löschung desselben getroffenen Maßregeln von sehr glücklichem Erfolge waren. Die Untersuchung über die Entstehungsurache dieser Brände schwebt noch. Ein anderer Waldbrand fand am 11. d. M., Mittags 12 Uhr in einem Thagen der Suraschen Forst, hart an der russischen Grenze statt und macht, obgleich durch denselben kein erheblicher Schaden entstanden ist, viel von sich reden. Wie man nämlich hört, ist das Feuer zuerst von dem russischen Militär bemerkt worden; die Soldaten, die Gefahr wahrnehmend, überschritten sofort die Grenze und löschten in eben so uneigennütziger als aufopfernder Weise den Brand, so daß nur die Moosdecke des Waldes vernichtet wurde. Auch bei diesem Brande ist die Entstehungsurache bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Der Handelsminister ist auf den Antrag der Stände des Insterburger Kreises, im Zuge der Kreis-Chaussée von Salau nach Rorkitten an Stelle der dort jetzt vorhandenen vom Kreise unterhaltenen Fährre eine feste Brücke über den Pregel zu Lasten der Staatskasse zu erbauen eingegangen. Ein großes Brandunglück, welches mehrere Menschenleben kostete, hat auf der Dwischacker Haide, Kreises Tilsit, am 12. d. M. stattgehabt. Es wurde das Haus eines Eigenkättners durch Feuer zerstört, wobei ein 5 Monate altes Kind verbrannte. Ein zweijähriger Knabe erlitt solche Brandwunden, daß er bereits am 16. d. M. verstarb. Ein vierjähriges Mädchen und eine 75jährige kranke Wittve sind schwer verletzt worden und liegen an den erlittenen Brandwunden schwer darnieder.

Als Zweck und Ziel der Deutschen Nordpolar-Expedition wird in der den Führern derselben mitgegebenen Instruction die Erforschung und Entdeckung der arktischen Centralregion vom 75. Grad nördlicher Breite an bezeichnet, und zwar auf der Basis der Küste von Ojgrönland. Das Unternehmen trägt den Namen: „Die deutsche Nordpolar-Expedition von 1868“, das Fahrzeug trägt den Namen „Germania“,

fährt unter der Flagge des norddeutschen Bundes und ist 80 Tons groß, eigens für die Fahrt im Eise eingerichtet. Der Ober-Befehlshaber ist Ober-Steuermann Karl Koldewey, 35 Jahre alt. Stellvertreter und zweiter Oberbefehlshaber ist der Steuermann N. Hilbrandt. Die Namen einiger anderer Theilnehmer sind Steuermann Sengstacke, Johann Werdel, Camp Werner, Paul Tilly, Daniel Heinrich Büttner, sämmtlich Matrosen. Es werden im Ganzen 12 bis 14 Mann sein. Die erste Aufgabe der Expedition ist, von Bergen aus die Ostküste von Grönland unter 74½ Grad n. Breite so schnell als gewöhnlich zu erreichen und zunächst die in dieser Breite belegene Sabine-Insel anzusehen. Es handelt sich darum, die 3-3½ Monat, welche der Expedition reichlich bis zu dem Zeitpunkte ihrer Rückkehr gegeben sind, nach allen Chancen, die sich, je nachdem sich der Charakter des diesjährigen arktischen Sommers gestaltet, ihr bieten, auszunutzen. Die Abfahrt von Bergen sollte am 17. Mai erfolgen.

In Meiningen hat die Leichenbegleitung des bei dem großen Brande in aufopfernder Hülfsleistung verunglückte preuß. Lieutenant v. Seidlitz auf großartige Weise stattgefunden.

Die Czechen halten jetzt Volksversammlung auf Volksversammlung in Prag und an andern Orten in Böhmen; auch wollen sie ein großartiges czechisches Theater bauen, weil das vorhandene kleine, aber weil es klein ist, meist sehr leer ist. In Prag herrscht großer Czechenjubel, denn es wird nicht allein das Fest eines der beiden Landespatrone, des heil. Nepomuck gefeiert, sondern es findet auch die Grundsteinlegung zu dem czechischen Theater statt. Der Fremdenanbruch ist eilt ungeheurer, er beläuft sich auf etwa 60,000, die Staatsbahnzüge beförderten 32,000. Die Czechenblätter erscheinen mit Festland. Die Deutschen haben einen Festzug nach Leitmeritz veranstaltet. Der Festzug hat in größter Ordnung stattgefunden. Der Zug dauerte drittelhalb Stunden und bestand aus berittenen Banden aus allen Theilen des Landes, den Junkern, den Studenten und anderen Corporationen. Die Geistlichkeit war nicht betheilig.

Ueber die Einstürzung Magdala's liegt heute der erste directe Bericht vor; derselbe lautet: Britisches Lager bei Magdala, 14. April. Gestern wurde berichtet, daß Theodoros aus Magdala entwichen sei, und daß die Häuptlinge seiner Armee die Uebergabe wünschten. Unverzüglich wurden Vorbereitungen getroffen, um den Berg zu okkupiren. Es stellte sich nun heraus, daß Theodoros zurückgekehrt und sich in der Umba (Hauptfestung) postirt habe, seinen Entschluß ausdrückend, dieselbe bis zum letzten Augenblicke zu behaupten. Alle Europäer, mit Ausnahme Bardell's, welcher zu leidend war, um sich bewegen zu können, befanden sich nun in unserm Besitze. Die abessinischen Truppen auf Säkangie wurden so schnell als möglich entwaffnet, und am Nachmittage, nach einem kleinen Bombardement wurde die Umba von Magdala von der 2. Brigade, der 33. Sturmabtheilung nebst Sappeuren, gestürmt. Das Eindringen war schwierig, und an dem ersten Thore, welches geschlossen und mit Steinen verbarrikadirt war, wurde von einem Häuptling tapferer Widerstand geleistet. Es ward auf der einen Seite ein Eingang bewirkt und um ¼ nach 4 Uhr wehten die Fahnen der 33er auf den Festungswerken von Magdala. Den König Theodoros fand man etwa 150 Yards innerhalb des zweiten Thores todt am Boden liegen. Mehrere Häuptlinge von Distinguished, worunter der Premierminister Ras Guegda, wurden am ersten Thor gelödtet, auf unsere Seite jedoch nur 5 Mann verwundet.

Vermischtes.

Ueber den Unfall, welcher in der Nacht vom 15 auf den 16. Mai auf der Stargard-Posenener Eisenbahn unweit Kreuz stattgefunden, entnehmen wir der „Berl. Börsenzeitung“ folgenden näheren Bericht. Der ca. 140 Achsen starke, meist aus beladenen Wagen bestehende, von Posen kommende Güterzug entgleiste in Folge des Berspringens eines Stahl-Radreifens der Vorderachse der Locomotive „Augustwalde“ Nr. 845 der Vorkörschen Fabrik. Der abgeprungene Radreifen von welchem 5 Stücke neben dem Bahngleise zu finden waren, zeigte eine Stärke von ¼ Zoll. Unter den Bräcken war ein alter Bruch zu erkennen, welcher durch den ganzen Querschnitt ging, und nur eine sehr kleine frische Bruchfläche von etwa 30 Quadratl. zeigte. Der Radreifen, an welchem kein Fabrikzeichen aufzufinden ist, war also lange gebrochen. Die

Entfernung von dem Punkte, wo das weggeschleuderte Reifenstück mit dem alten Bruch und ein zweites frisch abgebrochenes Stück gefunden wurden bis zu dem Punkte, wo die Locomotive im Sande steck, beträgt 700 Fuß. Hundert Fuß von dem Punkte, wo sich die beiden ersten Stücke von dem Rade ablösten, lag das dritte Stück, 350 Fuß weiter fand man noch 2 Stücke, noch 100 Fuß ist die Maschine auf dem Geleise verblieben. Leider sind Verluste an Menschenleben zu beklagen; der Bremser Börse wurde von den sich übereinander schiebenden Wagen zerquetscht. Drei Bremser wurden schwer verwundet. Der Locomotivführer und der Heizer sind unverfehrt geblieben, ebenso der Zugführer und der Packmeister, welche in den Packwagen dicht hinter dem Tender sich aufhielten. Ein anschauliches Bild der Unglücksstätte zu geben ist schwierig. Rechts, 18 Fuß entfernt neben dem Geleise, liegt die 3 bis 4 Fuß tief in den Sand eingehohte Maschine. Nebenher, quer über dem Geleise liegt der auf die Seite gestürzte Packwagen, welcher 4 Personen barg. Dann folgte ein Trümmerrhaufen von 90 Fuß Länge, welcher aus ineinander geschobenen und übereinander gehürnten Wagen der verschiedensten Gattungen besteht. Darunter werden bemerkt 6 mit Getreide beladene Wagen, 2 Kaltwagen; ein mit Spiritus beladener Wagen hat seine Ladung in die Trümmer hineingeschleudert, ohne daß die gefährliche Flüssigkeit zum Brennen gekommen ist. Die Zahl der übrigen Wagen, welche den 30 Fuß breiten und stellenweise 24 Fuß hohen Haufen bilden, läßt sich nicht bestimmen. Der Inhalt der Wagen liegt zerstreut umher. Hinter diesem großen Haufen stehen ineinander geschoben mit zerbrochenen Puffern 5 Getreidewagen. Dann folgt ein zweiter 60 Fuß langer Trümmerrhaufen von aufeinander gehürnten Wagen, welcher die furchtbare Gewalt des auf einem G. fall von 1 : 1200 dahin rollenden Güterzuges ermessen läßt. Zwei eiserne mit Getreide beladene Wagen sind auf gedrückte, allerdings zusammengebrochene Wagen geschoben worden. Aus den Trümmern lassen sich 12 ineinander geschobene Wagen nachweisen. Hier entgleiste, rechts und links neben dem Bahngleise stehende Wagen bilden den Schluß des verunglückten Wagenparks, worunter Wagen der Oberschlesischen, der Niederschlesisch-Märkischen, der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, der Ostbahn zu erkennen sind. Nicht entgleist und unverfehrt sind 24 beladene Getreidewagen und 4 Plateaubwagen der Berlin-Stettiner Bahn am Ende des Zuges. Der die Oberschlesische Eisenbahn treffende Schaden ist ein sehr beträchtlicher, und wird gewiß 40,000 Thlr. erreichen. Die gestörten Telegraphenleitungen, wurden bald wieder hergestellt. Dem Berichtsteller ist in Deutschland kein Eisenbahnunfall von solchen Dimensionen bekannt geworden. Wenn man bedenkt, daß der längst zerbrochene Radreifen sich eben so gut an dem Triebrade einer Personenzugmaschine befinden konnte, so muß man im Interesse des reisenden Publikums wünschen, daß die Controle der Maschinenmeister in ganz anderer Weise gehandhabt werden möchte, sonst geht das bisherige Vertrauen auf den sicheren Betrieb der Deutschen Eisenbahn, verloren. Auch dürfte bei der 700' langen Strecke, welche die beschädigte Maschine noch zurückgelegt hat, die Untersuchung am Plage sein, ob die nöthige Anzahl Bremsen und das zur Bedienung derselben erforderliche Personal vorhanden gewesen ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß die sehr begründeten Bestimmungen über die Zahl der Bremsen bei den massenhaften Getreide-Transporten und den endlosen Zügen, welche sich über die Stargard-Posener Bahn bewegen, außer Acht gelassen worden sind. — Der „Ober-Bez.“ wird aus Kreuz, 16. Mai, geschrieben: „Die unrichtige Leitung der Beamten und die Aufbietung großer Arbeitskräfte haben es ermöglicht, binnen 12 Stunden einige hundert Fuß neues Geleise herzustellen, so daß der Verkehr weiter nicht gehemmt wird. Die Aufräumung des alten Geleises wird mindestens 8 Tage in Anspruch nehmen. Das Unglück ist auf einer fast ganz ohne Aufschüttung flach liegenden Stelle geschehen, während etwa hundert Schritte weiter der Damm erheblich höher ist: hier wäre wahrscheinlich der ganze Zug herabgestürzt. Jetzt sind von 141 Achsen 61 unbeschädigt zurückgeholt. Die Unglücksstelle bietet übrigens trotzdem ein Bild vollständiger Verwüstung, 36 beladene Güterwagen sind total zertrümmert; Weizen, Gerste, Mais, Bohnen, Kalk liegt durch einander geschüttelt, dazu ist eine ganze Anzahl Spiritusfässer ausgelaufen; ein Theil der gefüllten Getreidefäcke ist wieder ganz unverfehrt geblieben. An zwei Punkten waren 4 bis 5 Wagen auf einander geschoben und in Atome zersplittert, andere Wagen sind 10 bis 20 Fuß weit aus dem Geleise herausgeschleudert.“

Am 13 gelangten traurige Nachrichten über einen Wehrbruch in Insterburg ein, welcher

schon seit etlichen Tagen die schönsten Felder von Druz auf der sogenannten Dulla — dem Schlachtfelde von 1703 und 1809 — verunstet. Große Fichtenstämme rücken aus dem Dulla-Walde aufrecht daher kommend, vorwärts und neigen sich oft zu Boden da, wo die Mehrströmung das weitere Feld gewinnt. Viele tausend Klafter der schönsten Acker und Wiesen sind bereits vernichtet und immer noch lösen sich neue Massen des Landes, durch das Schmelzen des Schnees gefördert, von dem Berge ab, um das Unglück zu vergrößern. Die Poststraße ist abgesperrt. Viele Familien werden an den Betrostab gerathen.

Zu Friedberg im Großherzogthum Hessen sind in Folge eines auf die Lieferung von Maitäfern gefestigten kleinen Preises 38 Malter eingekauft und begraben worden. Man hat sich die Mühe genommen, ein Geschick Maitäfer zu zählen, und gefunden, daß 750 Stück auf ein solches gehen, so daß gering geschätzt, bis jetzt hier nur die enorme Anzahl von 1,284,000 Maitäfern vertilgt wurde. Dabei ist noch durchaus kein besonderer Mangel an denselben zu verspüren.

Der Einsturz der Linzer Donaubrücke wird in einem Briefe an die Wiener „Pr.“ wie folgt geschildert: Am 5. Mai, Nachm. 3 Uhr, sollte ein mit Frachtgut für Baiern schwer beladenes Schiff, welches unterhalb der Donaubrücke an dem gewöhnlichen Landungsplatze der Abfahrt harrte, von dem Remorqueur „Thetis“ der des außergewöhnlich hohen Wasserstandes wegen (9 Schuh über Null) die Durchfahrt unter der Donaubrücke nicht bewerkstelligen konnte und deshalb derselben im Strome lavirte, in Schlepptau genommen werden. Nach Befestigung des Taus setzte sich der Dampfer eben in Bewegung, als durch irgend ein Versehen das stromaufwärts gleitende Frachtschiff mit aller Gewalt an ein Brückenjoch geschleudert wurde und in Anpralle das Steuerruder verlor. Ohne sichere Leitung von dem Wasserschwalle hin und her getrieben, lief der Remorqueur, welcher nicht hinreichende Kraft hatte, das schwankende Fahrzeug aus Ufer zu bringen, selbst Gefahr, gegen die Brücke geworfen zu werden und um einer solchen Katastrophe zu entgehen, wurde das Tau losgemacht und der Schlepper — mit 3000 Ctr. Getreide beladen —

auf Gerathewohl den Wellen und seinem weiteren Schicksale preisgegeben. Nach mehreren Rundbewegungen legte sich das treibende Fahrzeug an ein Brückenjoch, um nach Verlauf von wenigen Minuten, zwei Joche mit sich fortziehend, als complettes Wrack vom Strom verschlungen zu werden. Das Zerreißen der Brücke geschah unter donnerähnlichem Getöse und gerade in dem Moment, als die Passanten von der Brücke aus den Verlauf des Schiffbruches mit neugierigem Auge verfolgte. Es mögen wohl dreißig Personen von der Brücke hinabgestürzt sein, von welchen Einzelne auf die Trümmer des bestehenden Schleppschiffes, Andere wieder auf Fragmente der fortziehenden Brücke fielen; wie viele nun von diesen und den direct in den Strom Gefallenen gerettet wurden, läßt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit sagen. (Neuerdings schreibt die Linzer Zeitung: Zwei Personen, welche bei dem unglücklichen Ereignisse in die Donau fielen, aber gerettet wurden, geben übereinstimmend an, daß gegen 16 Personen, meist Landleute und Fremde, in das Wasser gestürzt sein mochten; doch liegen außer dem Ertrinken einer Frau aus Ebelsberg und des Matrosen eines Schleppschiffes, bezüglich der anderen Personen, noch keine positiven Anhaltspunkte vor).

In einer der Kohlengruben der Cannon Chase Company ereignete sich in diesen Tagen Morgens bei der Einfahrt ein Unglück. Etwa 20 Yards von der Mündung riß das Seil des Hebeapparates und acht Personen stürzten 35 Yards hinab in die Tiefe des Schachtes, auf sie hin noch 36 Ellen des dicken Drahtseils; 5 von der Zahl, darunter ein dreizehnjähriger Knabe, fanden auf dem Fleck ihren Tod, ein sechster Arbeiter starb in derselben Nacht. Die beiden übrigen erlitten Schenkelbrüche.

Aus Neapel wird von zwei besonderen Naturerscheinungen berichtet, welche in hohem Grade das allgemeine Interesse beanspruchen und der wissenschaftlichen Erklärung harren. Letzten Sonntag senkte sich Abends gegen 6 Uhr eine ungeheure weiße Wolke, vom Meere her kommend über den Golf und dann über die Stadt, so daß man vom Besue St. Elmo, Castello dell'Uovo und andern hohen Punkten nichts mehr wahrneh-

men konnte. Die dadurch erzeugte Dunkelheit war um so auffallender, als den ganzen Tag die sonnigste Helligkeit geherrscht hatte. Nach einiger Zeit senkte sich die anscheinend von Rauchstreifen durchzogene Wolke tiefer, und da konnte man von höheren Punkten über derselben den Besue und die Berge bis Sorrent in der vollkommendsten Klarheit sehen. Bei Einbruch der Nacht senkte sich die Wolke ganz zu Boden, und das Phänomen verschwand. Wahrscheinlich haben sich Wasserdünste aus der in Folge der Hitze sehr verdünnten Luft niedergesenkt; das Volk war aber sehr geängstigt und glaubte an ein großes Unheil, da das bekannte Mirakel des heil. Sannarius nicht ganz gut von statten gegangen war. Gleichzeitig hat aber der Besue alle Voraussetzungen der Gelehrten und der Instrumente in seiner launenhaften Weise vollständig ignorirt. Obwohl nach der Theorie seine Eruption schon vor etwa anderthalb Monaten als beendet erklärt wurde, so zeigte sich der Krater am 5. d. in voller Thätigkeit, und man fühlte einige kräftige Erdstöße, während vom Besue sich Rauchsäulen erhoben, und das dumpfe Dröhnen des Vulkan den Beobachtern noch weitere Ergüsse ankündigt.

Die „Clerkenwell News and London Times“ schreibt: Neulich hat zwischen zwei Deutschen, Adolf Sander aus Magdeburg und Carl Steinbrück aus Hannover, ein Pistolenduell stattgefunden. Carl Steinbrück hatte sich erlaubt, in sehr, sehr unehrerbietigen Ausdrücken von Seiner Majestät dem Könige und dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zu reden. Sander fühlte sich als Preußendadurch beleidigt, verlangte sofortige Zurücknahme der Beleidigungen und forderte den Steinbrück auf Pistolen, als dieser die Zurücknahme verweigerte. Steinbrück schoß zuerst und fehlte, darauf erhob Sander seine Pistole, zielte einige Secunden und Steinbrück fiel ohnmächtig zusammen, noch bevor der Schuß stattfand. Seit dem 13. April wo dieses Duell stattgefunden, lag Steinbrück im Hospital als nervenkrank; jetzt ist er genesen und nun verlangt Sander die Fortsetzung des Duells.

Notwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.
Das dem Löpfermeister Johann Georg Heinrich Haeger und dessen Ehefrau, Caroline geb. Groth gehörige, unter unserer Gerichtsarbeit auf der Altstadt am Radeberge belegene, im Hypothekenbuch Vol. 3. Tom. 1. fol. 591. No. 60. verzeichnete Haus nebst Garten, gerichtlich geschätzt auf 1316 Thlr. 15 Sgr. 8 $\frac{1}{2}$ Pf. und resp. 75 Thlr. — soll

am 18. September 1868 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Wegner subhastirt werden.

Lare und Hypothekenschein, sowie die Verkaufsbedingungen sind in unserem Prozeß-Bureau Ib. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Die dem Aufenthalt nach unbekanntem Gläubiger, als:

- 1) die Wittwe Haeger geb. Gliewe,
- 2) der Magazin-Rendant Meusel,
- 3) der Radler Benno Gottschalk,

früher hier wohnhaft, modo deren Erben, werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich geladen. Stolz, den 18. April 1868.

L. S. gez. Kästner.

Stadtverordneten-Sizung am Mittwoch den 27. Mai cr. Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Lachsflüssen-Ber-pachtung. — Dechargirung der Gaslaffen-Rechnung pro 1867. — Verriehs-Abichluß der Gas-Anstalt pro April cr. — Verkauf von Stadtbligationen. — Abtretung von Ackerflächen, welche der Armen-Kasse, Stadtschule und Kammerei gehören, an die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. — Freischulgelöhne. — Niederschlagungs-Anträge. Feige.

Zu sogleich suche für meine Apotheke einen Lehrling.

Lauenburg i/Pom. A. Kolodziensky.

Auction.

Montag den 25. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in dem vorderen Lokal der Frau Riedel

eine Partie Herren-Hüte in Filz und Stroh, Jaquets und Beinkleider, 200 Flaschen Rothwein, 6 Mille gute Cigarren öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ab. Munter, Aukt.-Comm.

Dampf- und Segelschiffgelehenheit nach Amerika weist nach und schließt bündige Ueberfahrts-Verträge ab der concessionirte General-Agent, Schiffscapitain C. Behmer in Berlin, Rüdersdorferstr. 18. Auf Franco-Anfragen wird jede Auskunft ertheilt und belehrende Drucksachen werden franco übersandt. Die Dampfschiffe gehen jeden Sonnabend und die Segelschiffe am 1. und 15. jeden Monats ab. Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir auch in diesem Jahre

Wollen

zum commissionsweisen Verkauf übernehmen und bitten wir um gefällige baldige Anmeldung. Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Heymann in Stolp.

Berlin, im Mai 1868.

Putziger & Heymann.

Salz-Verkauf.

Schönes, weißes, feinkörniges Schönebecker Siedesalz offerirt billigst

E. G. Meyer.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten Tooth-Ache-Drops. Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr. in Stolp bei E. Rob. Müller.



Hauschild's Haarbalsam.

Dieses berühmte cosmetische Präparat reinigt und erfrischt die Kopfhaut, beseitigt in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare, verhindert das vorzeitige Ergrauen derselben und bringt auf bereits fahl gewordenen Scheiteln sehr oft wieder den üppigsten Haarwuchs hervor. Mehr als tausend Anerkennungs-schreiben, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten und Staatsmännern, bestätigen die wahrhaft überraschende Wirksamkeit dieses anerkannt besten aller existirenden Haarmittel.

Hauschild's Haarbalsam ist in Original-Flaschen à 1 Thlr., $\frac{1}{2}$ Thl. 20, $\frac{1}{4}$ Thl. 10 Ngr. in Stolp allein echt zu haben bei

E. Rob. Müller,

Friseur.

Montag den 25., Dienstag den 26. d. M. ist auf meiner Ziegeln frischgebrannter Steinkalk aus dem Ofen zu haben. C. Pippow.

Durch billigen und vortheilhaften Einkauf von Roggen und Roggenmehl liefere sehr schönes, schmackhaftes, feines wie auch Hausbackenbrod zu hohem Gewicht.

A. Huddatz.

Um die große Nachfrage befriedigen zu können, bestimme ich von heute ab, alle Tage Landbrod, gleichzeitig kündige ich an, daß das Brod von heute ab $\frac{1}{4}$ Pfd. schwerer ist.

H. Schübner.



300 junge, wolkreiche Schafe stehen zum Verkauf. In der Wolle steht zu besichtigen.

Cose per Miedow. Gustav Kratz.

Gute Milchkuhe werden zum Juli d. J. zu kaufen gesucht. Cose per Miedow. Gustav Kratz.

Am 2. Juni sollen in Schorin die Wiesen im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Stojentin.

Eine Oberstube ist zum 1. Oktober d. J. billig zu vermietten Schmiedestieg 34.

Eine in der Bel-Etage meines früher Hillmannschen Hauses belegene Wohnung ist zum 1. October miethsfrei. C. Koch.

Eine erfahrene Wirthin, die gute Zeugnisse aufweisen kann, wird wo möglich schon zum 1. Juli d. J. gesucht in Godden tow bei Lauenburg.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe		
Germania, Mittwoch, 27. Mai	Morgens	Gimbria, Mittwoch, 17. Juni
Allemania, do. 3. Juni	Morgens	Saronia, do. 24. Juni
Bavaria, * Sonnabend 6. Juni	Morgens	Hammonia, do. 1. Juli
Solfatia, Mittwoch, 10. Juni	Morgens	

Westphalia (im Bau.)

Die mit einem * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.
Passagepreise: beste Kajüte Pr. Cr. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Cr. Thlr. 100,
 Zwischendeck Pr. Cr. Thlr. 50.

Fracht 2. 2. - pr. ton 40 hamb. Cubitfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft
Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Sgr., Briefe zu bezeichnen „per
 Hamburger Dampfschiff“

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Bm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
 sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorst. Schiffe allein concess. General-Agenten
H. C. Plasmann in Berlin, Louisenstraße No. 7 und Louisenplatz No. 1.

Wollspinnerei Walkmühle.

Für Stolp und Umgegend befördert auch in diesem Jahre Herr **Johann Koch**,
 Markt No. 8, die zum Spinnen bestimmte Wolle nach meiner Spinnerei und ist bei demselben
 die gesponnene Wolle auch wieder in Empfang zu nehmen, was ich meinen geehrten Kunden
 hierdurch ergebenst anzeige.

A. Steingraber, Walkmühle.

Wie bekannt, ist die von Königl. Preuss.
 Regierung garantirte und genehmigte Frank-
 furter Lotterie gesetzlich zu spielen erlaubt.
 Zu der am

11. und 12. Juni d. J.
 beginnenden großen

Capitalien-Verloosung,

deren Haupttreffer

100,000 Thlr. Preuss.

1 Gew. a 100000 tlr.	2 Gew. a 2500 tlr.
1 = a 60000 =	4 = a 2000 =
1 = a 40000 =	6 = a 1500 =
1 = a 20000 =	105 = a 1000 =
2 = a 10000 =	5 = a 500 =
2 = a 8000 =	125 = a 400 =
2 = a 6000 =	155 = a 200 =
2 = a 5000 =	229 = a 100 =
2 = a 4000 =	11450 = a 47 =
2 = a 3000 =	u. s. w.

sind, empfehlen wir gegen Einsendung des
 Betrages oder gegen Postvorschuß.

Ganze Originalloose, keine Promessen, a 4 thlr.
 Halbe = = = a 2 thlr.
 Viertel = = = a 1 thlr.

Jedes Loos, welches gezogen
 wird, muß gewinnen.

Amtliche Ziehungslisten wie Gewinngelber
 erfolgen sofort nach Entscheidung.

Unser Geschäft wird das von Fortuna be-
 günstigte genannt, indem wir erst unter vie-
 len namhaften Treffern am 11. März d. J.
 das große Loos auf No. 10628 auszählten.

Auswärtige Aufträge werden prompt und
 verschwiegen effectuirt; man beliebe sich daher
 direkt zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld,
Bank- & Wechselgeschäft,
 Ein- und Verkauf von allen Sorten
 Staatspapieren.
HAMBURG.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1ster Klasse am 17.
 und 18. Juni 1868.

Aus meiner Collecte, in welcher am 29.
 April wiederum 50,000 Gulden
 gewonnen wurden, empfehle ganze Loose
 a Thlr. 3. 13 Sgr., halbe a Thlr. 1. 22
 Sgr. und viertel Loose a 26 Sgr.

M. Morenz in Frankfurt a. M.

Simbeer-Limonaden-Essenz für vorzüg-
 licher Qualität, das Quart zu 20 Sgr. empfiehlt
Louis Boseck.

Frankfurter Lotterie,

Ziehung den 17. und 18. Juni 1868. Original-
 Loose erster Klasse a Thlr. 3. 13 Sgr., getheilte
 im Verhältnis, gegen Postvorschuß oder Einzah-
 lung zu beziehen durch

J. G. Kämel,

Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Ca. 300 Porterflaschen

kauft

Carl Müller,
 vorm. F. G. Albrecht.

Stonsdorfer Liqueur,

direkt bezogen, kein eigenes Fabrikat, seines aro-
 matischen Geschmacks wegen beliebt, empfiehlt das
 Quart zu 16 Sgr. **Louis Boseck.**

Vierbreitige Wollsäcke,

in bester Qualität kann ich dieses Jahr zu
 1 Thlr. 15 Sgr. abgeben.

Simon Müllerheim.

Pappdächer

dichtet vollständig und dauerhaft durch den so be-
 währten engl. Dachanstrich, auch übernimmt
 die Neudeckung solcher Dächer billigt und un-
 ter Garantie. **H. Sommerfeldt, Gösslin.**

Vorzüglich schöne schwarze Tinte, das Quart
 zu 8 Sgr. empfiehlt **Louis Boseck.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahn-
 schmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Glieder-
 reizen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr.

Wilh. Mielcke in Stolp.

Rämme jeder Art, Haarpfeiler, Schuban-
 zieher, Kopfreifen, auch Brillen- und Vor-
 gnetten-Einfassungen etc. werden reparirt,
 auch auf Wunsch angefertigt bei

R. Schwenn, Rammacher,

Langestr. 114, im Hause der Wittwe Groth.

N. F. Daubig'scher Magenbitter,

nur allein bereitet von dem Apotheker **N.
 F. Daubig** in Berlin, Charlottenstr. 19,
 durch die Jury der Welt-Ausstellung zu
 Paris 1867 prämiirt, weltbekannt als ein
 vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei
H. Kott in Stolp, **Otto Schmalz**
 in Lauenburg, **Carl Lüdke** in
 Pollnow.

Löflund's Präparate.

(Preismedaille der Pariser Ausstellung von 1867.)

Liebig's Nahrungsmittel

in Triac. m zur Schnellbereitung der
 bewährten Suppe für Säuglinge durch ein-
 faches Auflösen in warmer Milch. Bester
 Ersatz der Muttermilch statt Arrowroot,
 Mehlbrei etc.

Liebig's Malz-Extract.

Wirksamstes und leichtverdaulichstes Mit-
 tel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
 Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, über-
 haupt Brust- und Halsleiden; sehr beliebt
 bei Kindern als Ersatz des Leberthrans.

Diese nach zweijähriger Erfahrung von
 den ersten ärztlichen Autoritäten als vor-
 züglich anerkannten Präparate aus der
 Fabrik von

Ed. Löflund in Stuttgart

sind nur vorrätig bei
 Apotheker **Fried. Ollow** in Stolp.

Auswärtige Wiederverkäufer erhalten
 Rabatt.

Durch große Zusendungen ist unser
 Lager von echtem weißen und decorir-
 ten Porzellan, auf's Reichhaltigste sortirt
 und empfehlen besonders Teller pro Duzend
 à 1 Thlr. 5 Sgr.

W. Donow & Co.,

Langestraße 77.

Gläserne Milchschüsseln.

Ein offener Federwagen mit 2 Ge-
 läßen und ein ganzer Verdeckwa-
 gen, ebenso zwei noch gut erhaltene
 Geschirre mit Neusilber-Beschlag sind zu ver-
 kaufen. Von wem? zu erfragen in der Exped.
 d. Blattes.

Polizei-Bericht.

Gefunden. 1 Gürtel.

St. Marienkirche.

Getaufte. Kupferschmiedemeister Emdner S. Georg
 Fritz Wilhelm. Schneidergesell Rosin S. Carl Wilhelm
 Gottfried. Zimmergesell Kemke S. Franz Heinrich Hermann.
 Restaurateur Legge S. Johannes Otto Adolf. Arbeitsmann
 Albrecht E. Bertha Louise Friederike. Schneidemeister Tieg
 S. Carl Wilhelm August. Maurergesell Scholz S. Ernst
 Carl Heinrich Robert. Arbeitsmann Nach Zwillinge Maria
 Ernestine Henriette und Theresie Caroline. Zwei uneh. Kinder.

Gestorbene. Schmiedegesell Meißner E. Louise Auguste,
 1 M. 24 J. alt, Schwäche. Gymnasiallehrer Mohnke S.
 Carl Richard Ernst, 4 J. 5 M. 14 J. alt, Gehirnentzün-
 dung. Pensionirter Gensdarm Friedrich Bewersdorff, 72 J.
 3 M. 14 J. alt, Altersschwäche. Schuhmachermmeister Ferdin-
 and Below, 61 J. 4 M. 21 J. alt, Leberkrankheit. Ueber-
 bürger Haffke Ehefrau, Caroline Auguste Henriette Charlotte
 geb. Dreyer, 54 J. 6 M. 19 J. alt, Typhus.

St. Petrikirche.

Getaufte. Halbbauer Timrod zu Schmaag S. Hermann
 Jacob Ludwig. Bierfahrer Carl Moldenhauer S. Franz
 Hermann Otto. Arbeitsmann Carl Lange zu Deut. Budow
 E. Mathilde Wilhelmine Charlotte. Arbeitsmann Johann
 Daniel E. Adelina Caroline Louise. Töpfergesell Hermann
 Holzendorf S. Paul Wilhelm Hermann. Ein uneh. Kind.

Gestorbene. Seifenfabrikant Ernst Oskar Brandt aus
 Ghenmig mit Jungfrau Sophie Amalie Hoyer.
 Gestorbene. Maurer Heinrich Lange S. Otto, 3 J.
 alt, Lungenentzündung. Arbeitsmann Carl Fischer E. Alber-
 tine, 9 M. alt, Abzehrung. Maurergesell Wilhelm Vog, 45
 J. alt, Pocken. Arbeitsmann Carl Maritz zu Rißow S.
 Hermann Wilhelm, 2 J. 6 M. 4 J. alt, Krampf. Arbeits-
 mann Friedrich Roffz zu Gumbin, 67 J. 2 M. alt, Ner-
 venfieber.

Berliner Course vom 22. Mai 1868

Staats-Anleihe von 1859	5	103 1/2 bez.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	96 1/2 bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52.	4	88 1/2 bez.
do. v. 1854. 55. 57.	4 1/2	95 1/2 bez.
do. v. 1853.	4	88 1/2 bez.
Staats-Präm.-Anl. v. 1855.	3 1/2	116 1/2 bez.
Staats-Schuldcheine	3 1/2	84 1/2 bez.
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	75 1/2 bez.
do.	4	85 1/2 bez.
do. Rentenbriefe	4	90 1/2 bez.
Berlin-Stett. Eisenbahn-Actien	4	136 1/2 bez.
Stargard-Pof. do.	4 1/2	93 1/2 Gd.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis vom 20. Mai

Weizen der Scheffel	3 27 6	Buchweizengrübe M.	— 9 2
Roggen "	2 27 6	Bier, d. L. 3. 100 D.	5 15 —
Gerste "	2 18 —	Brannntwein, d. Ort.	— 4 10
Hafer "	1 21 —	Heu, Str. zu 100 Pfd.	— 17 6
Erbsen "	3 13 —	Stroh, das Schock	7 15 —
Kartoffeln	— 24 8	Brennholz hart, Rft.	5 15 —
Butter pr. Pfund	— 7 —	do. weich "	3 — —